

SO DENKEN SIE DARÜBER

Wie halten wir es mit der Neutralität?

Ein Pro & Kontra aus unserer Leserschaft zur aktuellen Neutralitätsdebatte in Österreich.

Offen gesagt „Zeitenwende, ist da wer?“, 26. 2.

Wieder haben sich Stimmen gemeldet, um die Neutralität Österreichs in ein schlechtes Licht zu rücken. Frühere Vertreter unseres Landes haben im Jahre 1955 ein politisches Tauwetter genutzt, um als Gegenleistung für die Neutralität in zähen Verhandlungen die Freiheit für Österreich zu bekommen. Damit haben wir in der Völkergemeinschaft Anerkennung und Wertschätzung gefunden und konnten in Wien eine UNO-Vertretung einrichten. Höchste Vertreter aus Ost und West haben sich für Wien als Verhandlungsort entschieden und für den Weltfrieden Annäherung erreicht.

Die Ukraine hat es abgelehnt, mit der Neutralität als Verhandlungsbasis längere Verhandlungsrunden für den Frieden in ihrem Land zu führen. Das Liebäugeln mit der Nato hat das Gegenteil bewirkt. Zur Freude diverser Konzerne, die enorme Summen wegen dieser Fehlentscheidung einkassieren, bezahlen wir täglich für einen Krieg, der nicht stattfinden müsste.

Willibald Rampetzreiter, Ebenthal

Diskussionswürdig

Gemäß der Website „Parlament Österreich“ darf auf die immerwährende Neutralität verzichtet werden: „Die Neutralität ist nicht Teil der Grundprinzipien der Bundesverfassung und kann also abgelegt werden. Das Gesetz könnte mit einer Zweidrittelmehrheit im Nationalrat und Bundesrat geändert werden.“

Wurde die Neutralität im Zweiten Weltkrieg berücksichtigt? Die ersten Angriffsziele 1940 im Westen waren die bis dahin neutralen Staaten Belgien, die Niederlande und Luxemburg. Norwegen erklärte sich als neutral, trotzdem wurde das Land 1940 von deutschen Truppen besetzt. Schweden betrieb gegenüber Deutschland eine Politik der wohlwollenden Neutralität. Militärtransporte wurden geduldet. Die Schweiz demonstrierte im Zweiten Weltkrieg ihre bewaffnete Neutralität und wurde nicht von Deutschland angegriffen. Die Neutralität ist also kein Garant für die Unversehrtheit eines Staates.

Seit dem Beitritt zur EU pflegt Österreich nur mehr eine militärische Neutralität. Dieser Zustand bringt auch häufig Anschuldigungen einer Neutralitätsverletzung mit sich, die im Extremfall als Kriegsgrund ausgelegt werden könnte. Daher wäre es zu diskutieren, ob sich Österreich nicht künftig als „bündnisfrei“ bezeichnen sollte. Beistandsgarantie bei einem bewaffneten Angriff auf Österreich und Solidaritätsklausel der EU sollten genügend Schutz bieten. **Kurt Gärtner, Wels**

Unfassbares Tierleid

Kleine Zeitung online „Schlachtbetrieb reagiert: ‚So etwas darf und wird nie wieder vorkommen‘“, 1. 3.

Die Bilder aus einer Hühnerzucht und von der anschließenden Schlachtung schlagen einem auf den Magen. Unfassbares Tierleid kommt zutage! Es stellt sich die Frage, warum diese Massentierhaltung überhaupt erlaubt ist. Warum dürfen an die 70.000 Hühner in einem Stall gehalten werden? Glückliche und gesunde Hühner sehen anders aus. Von dem Geschehen im Zuge der Schlachtung ganz zu schweigen.

Apropos Schweigen: Es gäbe eine simple Lösung, um derartige Tierquälerei hintanzuhalten: Macht Massentierhalter und Schlachtbetriebe, die sich nicht an die vorgegebenen Richtlinien halten, namhaft. Dadurch werden sich möglicherweise derartige Vorkommnisse von selbst erledigen. Damit wird sich vermutlich auch das Kaufverhalten der Konsumenten von selbst regulieren. Denn wer würde ein Huhn kaufen, von dem ausgegangen werden muss, dass es nicht artgerecht gehalten und geschlachtet wurde ... **Karin Varch, Villach**

Mit Augenzwinkern

„Sektionschef‘ steht vor der Verlängerung“, 27. 2.

Mit großem Interesse habe ich gelesen, dass Peter Kaiser in Kärnten verlängert werden muss. Mir schien er bisher für einen Landeshauptmann ausreichende Größe zu haben. Unklar ist auch, ob das ein Wahlgag und ein Versprechen für die Kärntner Bevölkerung ist, denn vor der Wahl am Sonntag wird sich das wohl nicht mehr ausgehen. Möglicherweise eine medizinische Sensation, die erstmalig probiert wird? Vielleicht wird auch der burgenländische Landeshauptmann bei gutem Erfolg Gleiches machen lassen, damit er größer als die SPÖ-Vorsitzende sein kann. Bitte, halten Sie Ihre Leserschaft jedenfalls auf dem Laufenden. **Fritz Toth, Raaba-Grambach**